

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gefaltete Seite 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannesbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 216.

Mittwoch, den 17. September

1913.

3. Termin Gemeindecinkommensteuer für 1913 betr.

An die sofortige Bezahlung des 3. Termins Gemeindecinkommensteuer für 1913 wird hiermit erinnert.

Da die zur Bezahlung nachgelassene Frist von 4 Wochen abgelaufen ist, wird gegen säumige Zahler das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden.

Stadttrat Eibenstock, am 16. September 1913.

Für ein halbjähriges Kind suchen wir gute Pflege. Das Kind kann an Kindestat angenommen werden. Angebote bis 23. d. S. an unsere Polizeiregistratur erbeten.

Stadttrat Eibenstock, am 15. September 1913.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Materialwarenhändlers **Friedrich Emil Bloeschmidt** in Eibenstock soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die Schlussverteilung erfolgen. Hierzu sind 286 Mk. 42 Pf. verfügbar, wovon jedoch die Kosten des Verfahrens und der Verteilung zu kürzen und 121 Mk. 17 Pf. bevorrechtigte Forderungen zu bezahlen sind. Der Rest entfällt auf 4279.69 Mk. nichtbevorrechtigte Forderungen.

Eibenstock, den 15. September 1913.

Der Konkursverwalter, Rechtsanwalt Lottermoser.

Sächsische Industrie und Balkankrieg.

Ueber die Schädigungen, die der sächsischen Industrie aus dem Balkankriege erwachsen sind, gibt der Jahresbericht der Handelskammer zu Leipzig auf das Jahr 1912 in einem zusammenfassenden Überblick interessante Einzelheiten.

Die Einwirkungen des Krieges waren zunächst indirekte, indem die Sorge um die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan und die Furcht vor einem großen europäischen Kriege, die besonders im Herbst auf das höchste gesteigert wurde, die Unternehmungslust stark einschränkte und die Hoffnung der Kaufmannswelt auf ruhige Zustände im Süden und Osten vernichtete. Truppenmobilisierungen in Rußland und Oesterreich verursachten Paniken an der Börse; auch des Publikums im allgemeinen bemächtigte sich eine große Angst. Außer Handelsfirmen suchten selbst Privatpersonen ihre Stellung für alle Fälle zu besfestigen; es geschah aber nicht nur — was durchaus zu rechtfertigen gewesen wäre — durch Zurückhaltung von Unternehmungen und Einschränkung des Bedarfs, sondern leider auch in kurzschäftiger Weise durch Abheben von Geldern bei Banken und Sparkassen und Verschließen der stark begehrten Umlaufsmittel in Privatschließern und Tresoren. Das führte zu einer außerordentlichen Entföhrung des Geldes von seinem bestimmungsmäßigen Platze, von der Reichsbank, von der noch niemals seit ihrem Bestehen, ohne daß Goldexport nach dem Auslande stattfand, sowie ein Gold entnommen wurde. Die Folge war, daß für Geld, das durch die Bedürfnisse der vorzüglich prosperierenden Industrie, durch den beinahe stehenden Fuß der Verarbeitenden Industrie und durch die Verteuerung der Rohmaterialien, Lebensmittel und Löhne schon ohnehin sehr stark begehrt wurde, ein anormal hoher Preis gezahlt werden mußte, und daß der Zinssfuß, der dem Diskontsatz für Wechsel in entsprechendem Abstände folgte, zeitweilig auf 7 bis 8 Prozent stieg, ja teilweise an der Börse Sätze von 10 bis 20 Prozent erreichte, wie sie wohl an der New Yorker Börse öfter vorkommen, in Deutschland aber etwas ganz Außerordentliches sind und eine übertriebene Anspannung des Geldmarktes kennzeichnen.

Die Balkanwirren brachten aber auch in anderer Beziehung Störungen für den Verkehr. Es resultierten Schäden nicht nur aus den direkten Beziehungen unter Kaufleute zu den Balkanländern, die früher erteilte Aufträge annullierten und langfristige Moratorien verordneten, vor allem wurden unsere Nachbarn, die Oesterreicher, deren Handel nach dem Balkan schwer ins Gewicht fällt, durch jene Zahlungsschwierigkeiten schwer beeinträchtigt und durch die Mobilisierung eines Teiles ihrer Truppen tief beunruhigt und geschädigt, so daß sie vielfach die Kauffahrt ihrer reichsdeutschen Verbindungen in Anspruch nehmen mußten. Insbesondere klagen über Schädigungen durch den Balkankrieg der Export- und Kommissionshandel, der Eisen- und Stahlhandel, die Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, wie überhaupt die Maschinenindustrie, die Eisenindustrie, die Fabriken wissenschaftlicher Apparate und wissenschaftlicher Instrumente, der Wagenbau, die Motorenindustrie, die Stahlindustrie, die Armaturenindustrie, der Stahlgroßhandel, die Maschinenfabriken, die Kurz- und Spielwarenindustrie, der Uhren- und Instrumentenhandel, die Harmoniumindustrie, die geographischen Anstalten, die Kunstdruckindustrie, die Buchdruckindustrie, die Druckereimontage, die Farbenindustrie, die Lackfabriken, die Gummiwarenindustrie, der Chemikalienhandel, die ätherische Oelindustrie und auch sonst die chemische Industrie, die Feinwarenindustrie und die Feinmechanik. Des weiteren machten sich die Folgen des Balkankrieges auch bemerkbar in der Modelfabrikation, im Buchverlag, im Manufakturwaren- und Großhandel, in der Rüschen- und Seifenfabrikation, im Expeditionsgewerbe und in anderen Geschäftszweigen.

Ueber die schädlichen Folgen des italienisch-türkischen Krieges hatten außer dem Exporthandel auch die Kunstdruckindustrie, die Lederwarenindustrie und die Maschinenindustrie zu klagen.

Die Kammer gibt der Meinung Ausdruck, daß, wenn der Friede auf dem Balkan nicht gekocht worden wäre, und ein kriegerisches Aufeinanderprallen der europäischen Großmächte außer dem Bereiche der Wahrscheinlichkeiten gelegen hätte, wir vielleicht ein der glänzendsten Geschäftsjahre in der deutschen Wirtschaftsgeschichte durchlebt haben würden.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Keine deutschen Instrukturen für China. Die Meldung, daß China mit Deutschland ein Abkommen getroffen habe, nach welchem deutsche Offiziere, darunter eine Anzahl von Generalen, nach China gehen werden, um eine Reorganisation des chinesischen Heeres in die Wege zu leiten, wird in Berliner militärischen Kreisen zurzeit für völlig unzutreffend erklärt.

Die Nationalliberalen und die Welsefrage. Der Provinzialvorstand der nationalliberalen Partei in Hannover hat in seiner am Sonntag abgehaltenen Sitzung folgende Entschlußfassung gefaßt: Mit aufrichtiger Freude hat die nationalliberale Partei in der Provinz Hannover die Annäherung eines endgültigen Friedens zwischen dem Kaiserthum und der Familie des Herzogs von Cumberland begrüßt. Wie geben und geben uns der Hoffnung hin, daß in absehbarer Zeit der junge Prinz, in Braunschweig einzuziehen wird, um das Erbe seiner Väter anzutreten. Wir hoffen, daß nun die Welfenfrage, die es staatsrechtlich nicht gibt, auch politisch erledigt ist; und der Provinz Hannover der politische Frieden gegeben würde, und so endlich weite Kreise zur frohen Mitarbeit an Wohle des preussischen Staates und des Deutschen Reiches gelangen würden. Die rechtliche Frage ist klar, daß nur der Bundesfürst sein kann, der den Bestand des Deutschen Reiches ohne Vorbehalt anerkennt. Nur die bange Sorge um des Volkes und des Vaterlandes Wohl veranlaßt die nationalliberale Partei, als langjährige Trägerin des nationalen Gedankens in der Provinz Hannover — sie glaubt sich darin mit anderen Parteien einig —, sich dahin zu erklären, daß das nationale Interesse vor Eilebigung der braunschweigischen Frage einen klaren und offenen staatsrechtlichen Verzicht erfordert, der jeder weiteren welfischen Agitation den Boden entzieht. Sogar jetzt ist eine bedeutende Verstärkung der welfischen Propaganda festzustellen. Und der Grund dafür liegt ausschließlich darin, daß man es vermeiden, klare Verhältnisse zu schaffen. Die Propaganda würde zum Schaden des nationalen Gedankens und des nationalen Friedens im Uagemessenen steigen, wenn man auch in Zukunft von der Schaffung klarer Verhältnisse absehen wollte.

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreichische Manöver. Am vergangenen Sonntag begannen die größeren Kriegsmäßigen Manöver in Südböhmen unter Leitung des Inspektors der gesamten bewaffneten Macht, Erzherzogs Franz Ferdinand.

Italien.

Ein italienischer General im Sterben. Ein Telegramm aus Trieste meldet, daß General Salsa, der die italienische Expedition in Afrika leitete, im Sterben liegt. Er ist bereits seit einigen Wochen erkrankt. Der König von Italien und die

Regierung erhalten tagtäglich Nachrichten über seinen Zustand.

Frankreich.

Die französischen Manöver. Der „Matin“ veröffentlicht eine Erklärung des Chefs des französischen Generalstabes, General Joffre. Dieser äußert sich dahin, daß die Manöver vollständig gut verlaufen sind und der französischen Armee das beste Zeugnis ausstellen, sowie in ganz Frankreich den besten Eindruck machen. Die einzelnen Offiziere hätten sich vor außerordentlich schweren verantwortlichen Aufgaben befunden und diese vollkommen befriedigend gelöst. Auch die Soldaten hätten bedeutende Anstrengungen machen müssen, aber auch sie sind den ihnen gestellten Aufgaben vollkommen gerecht geworden. Man könne Frankreich zu diesem Resultat beglückwünschen.

England.

Englische Altersschwäche. Der frühere Ministerpräsident von Neuseeland, Sir Ward, welcher neun Monate in England verbracht hat, erzählte bei seiner Zurückkunft, daß England an Altersschwäche leide und der Degeneration entgegengehe. Die Entartung, die in England herrsche, beschäftige alle interessierten Kreise. Ward spricht die Hoffnung aus, daß man in Neuseeland alles tun werde, um eine solche Entartung zu verhindern, und einer Degeneration vorzubeugen.

Donn Balkan.

Offizieller Bericht der Bulgaren auf Kinkilisse. Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ erzählt von einflussreicher Seite, daß die Bulgaren in der Sitzung am Montag offiziell auf Kinkilisse verzichteten würden, nachdem die Bemühungen durch diplomatische Fürsprache diese Position zu retten, schon daran scheiterten, daß die Diplomaten bei der sicheren Aussicht auf die lateinische Ablehnung durch die Pforte ein Engagement gar nicht mehr versuchten. Den einzigen noch ernstlich zur Diskussion stehenden Punkt bildet Demotika. Aber auch dabei ist Bulgarien zum Nachgeben bereit, soweit die strategischen Positionen dieses Gebietes in Betracht kommen. Man wird offenbar aus innerpolitischen Gründen wenigstens das Stadtgebiet von Demotika zu retten suchen, wird aber schließlich auch daran das Friedenswerk nicht scheitern lassen.

Japan.

Der drohende Krieg zwischen Japan und China. Nach den über neue chinesisch-japanische Zwischenfälle verbreiteten Meldungen kommt man auch in Berliner politischen Kreisen allmählich zu der Ansicht, daß sich die japanische Volkstewenschaft nicht mehr zügel lassen werde, und daß der Ausbruch eines Krieges zwischen den beiden Mächten als nicht unwahrscheinlich hingestellt werden müsse. Ueberbietet sucht Japan nach wie vor nach das Feuer zu schüren. Jetzt sagt es nämlich seinen alten Forderungen noch eine neue hinzu. Uns wird gemeldet: Nahe den bekannten Forderungen, welche die japanische Regierung wegen des Rankinger Zwischenfalles stellt, fordert nun Japan, daß auch der Präsident der chinesischen Republik in einer Botschaft sein Bedauern ausspreche, und daß der General Chanjung abberufen werde. General Chanjung wurde aber wegen seiner lokalen Haltung während der Krise zum Gouverneur des Bezirkes Rianfa ernannt. Die Regierung befindet sich nun in einer schwierigen Lage, da sie sich unschlüssig ist, welchen anderen Posten man dem General anbieten könnte, der mit seinem Temperament übereinstimmt. Die Fremden sind sehr interessiert an der Art und Weise, wie die chinesische Regierung diese Frage lösen wird.

Stock. 288.24
A.G. 862
151.25
480
190.25
87.75
288.75
142.75
86
161
89
7%
TIE
Stück
schein
age
ern, Kü-
er ist per
ntl. auch
e 2.
n
Jugendliches
erzeugt
Zeife
weiß und
l. d. Stahl-
Wahlrecht
chinen
u. „Stid-
Bl.
rungen
Hannesbohn
mer Nr. 8.
er frische
ut.
anceröl
en empfiehlt
MANN.